

BIELEFELDER BAHNCHAMPION – Frank WEBER

Ich heiße Frank Weber, habe mit zehn Jahren angefangen Radsport zu machen. War relativ schnell bei den Schülerrennen erfolgreich und so bin ich in die Karriere gestartet. Meine ersten Gehversuche waren auf der Radrennbahn in Bielefeld. Also man kann schon bezeichnen, dass ich ein Kind der Radrennbahn bin.

Und als Kind begann Frank Weber mit dem Radfahren. Allerdings noch nicht auf einer Rennbahn, sondern in einem Garten.

Das war beim Nachbarn, da war ich vier Jahre alt. Da haben sie mich auf'n Fahrrad gesetzt und dann musste ich um einen Baum herumfahren. Ich bin nie mit Stützrädern gefahren, gleich ohne. Immer 'ne Runde um den Baum 'rum, das werde ich nie vergessen.

Immer im Kreis herum, wie auf der Radrennbahn, die ja später praktisch sein zweites Zuhause werden sollte. Die Karriere kommt auch durch Webers Vater ins Rollen, der ebenfalls Radsportler war.

Und dann haben die Freunde von meinem Vater gesagt, lass' den Jungen doch mal ein Anfängerrennen bestreiten. Der ist so verrückt auf's Radfahren. Und das wurde dann auch gemacht. Mein erstes Radrennen war in Bielefeld, Alpecin-Preis. Das zweite Rennen habe ich dann gleich gewonnen, das war der Große Bastert-Preis in Bielefeld-Heepen, ja und so bin ich dann da gestartet. (Anm.: „Gustav-Bastert-Erinnerungspreis“ am 5. Aug. 1973)

Von da an bestreitet Frank Weber ein Rennen nach dem anderen und wird mehrmals Deutscher Jugendmeister.

Ich habe ja fast alles gewonnen hier an Straßenrennen ja auch. Die großen Erfolge waren zwar auf'er Bahn, aber ich habe ja auch alleine für den RC Zugvogel Bielefeld über 100 Straßenrennen gewonnen.

Das war Ansporn genug, um dabei zu bleiben. Seine ersten Erfolge erkämpft sich der Bielefelder alleine, im Einzelsprint. Aber auch auf dem Tandem probiert er sich aus und findet später mit dem Bonner Hans-Jürgen Greil den richtigen Partner.

Mit dem habe ich mich sehr gut verstanden, auch ein sehr guter Einzelsprinter. Und wir haben gesagt, wir versuchen es mal gemeinsam auf dem Tandem und das hat von Anfang an gut funktioniert, ne. Man muss ja eine Einheit sein, als wenn ein Fahrer nur auf dem Fahrrad sitzt. Sie müssen sich vorstellen, wenn man mit 80 km/h um eine 250 m Bahn fährt, rast, das muss schon homogen sein. Das ist die Kunst des Tandemfahrens.

Und diese Kunst beherrschen die zwei. Frank Weber war der Steuermann, saß also vorne und Hans-Jürgen Greil der Hintermann.

Ja, die Aufgabe ist es natürlich als Erstes letztendlich am Ziel zu sein, egal wie. Im Sprint ist es ja egal wie, Hauptsache ich habe das Vorderrad nach vier Runden oder nach drei Runden je nach Bahnlänge vorne, ja. Der Hintermann ist tatsächlich der Turbo dahinten drauf. Der Jürgen bewegte sich kaum auf dem Rad außer die Beine und das mit viel PS drinne, sodass ich natürlich auch einige Möglichkeiten hatte, taktisch zu agieren. Weil ich wusste, wenn ich den Schub brauche, bekomme ich ihn, ja. Und das hat über mehrere Jahre auch sehr gut funktioniert.

Und zwar so gut, dass es für die beiden 1984 zur Weltmeisterschaft nach Barcelona geht. Hier führt der Weg ins Finale über eine 250 m Holzbahn und über mehrere Wettkampfrunden.

Wir bekamen im Viertelfinale die Tschechen zugelost, die konnten wir 2:0 schlagen. Dann im Halbfinale die Russen. Die hatten vorne den Sprintweltmeister auf dem Tandem und hinten drauf den 1000 m Weltmeister, zwei sehr starke Leute. Die konnten wir 2:0 besiegen und im Finale warteten dann die Franzosen, die amtierenden Weltmeister.

Und auch das Finale wird mit 2:0 gewonnen. Frank Weber und Hans-Jürgen Greil sind Weltmeister. Was das bedeutet, bemerken die zwei erst als sie zurück nach Hause kommen.

Hier in Bielefeld und dann natürlich auch bei meinem Partner in Bonn war das Dorf auf'fe Beine. Da wurden wir mit Kutschen durch die Gegend gefahren. Wir hatten Fernsehinterview, Radiointerview. Dann, wenn man Weltmeister wurde, das ist heutzutage auch noch so, dann wird man auf den

größten Ball des Sports eingeladen in Deutschland, wo dann alle Sportler geehrt werden. Man kommt da nur hin, wenn man Weltmeister ist oder 'ne olympische Medaille gewonnen hat. Das war natürlich schon was sehr Besonderes als junger Mensch, an sowas teilzunehmen, ja. Als Radsportweltmeister bekommt man ja seit Jahr und Tag, solange ich denken kann, das Regenbogen-Trikot übergestreift bei der Siegerehrung und man sollte die erste Nacht in dem Trikot schlafen, ja. Auch das haben wir gemacht. Das war natürlich wunderbar. Wahrscheinlich wenn man am anderen Morgen aufsteht und man hat das Trikot an, dann weiß man „Oh, es war doch kein Traum, ja. Man ist es tatsächlich, letztendlich: Der Weltmeister.“ Das Original-Trikot habe ich auch zuhause und das hat einen Ehrenplatz, ja auf jeden Fall.

Mit 21 Jahren holt Frank Weber den Weltmeistertitel. Die gute Zusammenarbeit mit seinem Partner liegt auch an der guten Kommunikation der Beiden. Aber wie unterhält man sich in voller Fahrt auf einem Tandem?

Im Prinzip erfolgt die nicht verbal, sondern einfach auf Druck des Pedals meinerseits, seinerseits. Durch Kopf des Hintermanns auf meinem Rücken, leichtes Tippen nach vorheriger Absprache, was bedeutet was. Das muss innerhalb von Sekundenbruchteilen natürlich passieren, ja.

Die Absprachen und die Harmonie im Team müssen stimmen und sie stimmen bei den beiden Weltmeistern bis heute, denn noch immer stehen sie in regelmäßigem Kontakt. Nach der WM baute der Verein Bayer Köln-Dormagen eine neue Sportgruppe auf, um möglichst viele Fahrer für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Auch Frank Weber kommt in die Gruppe und bekommt schließlich als einziger die Nominierung. So geht es für ihn 1988 nach Seoul in Südkorea. Hier lebt er natürlich im Olympischen Dorf, gemeinsam mit den anderen deutschen Spitzensportlern.

Man hat mit Steffi Graf zusammengewohnt. Man hat Gabriela Sabatini getroffen, mit denen gefrühstückt und anderen Spitzenathleten zur damaligen Zeit. Das war natürlich etwas ganz Besonderes, ja. Ben Johnson, Carl Lewis zu meiner Zeit damals, das war 'ne wunderbare Erfahrung.

Eine weitere Erfahrung kommt dazu, als eine der deutschen Topathletinnen plötzlich vor der Tür der Rennfahrer steht.

Steffi Graf kam sogar zu uns und hatte gesagt, ob wir ein Fahrrad für sie hätten, dann wären die Wege etwas kürzer. Und da waren wir natürlich top aufgestellt. Da hat unser Mechaniker, der Steffi natürlich ein Rennrad zur Verfügung gestellt.

Nachdem das deutsche Tennis-Ass versorgt wurde, ging es für die Rennfahrer in den Wettbewerb. Und der sollte ganz anders verlaufen, als erwartet.

Unsere Trainingsleistungen waren überragend. Ich war wirklich einfach in Bombenform. Meinen Vorlauf hatte ich gewonnen, aber meine Gegner haben Protest eingelegt aus Belgien. Und dann sind die damit durchgekommen, weil ich angeblich unfair gefahren sein soll. Und dann wurde ich als letzter Fahrer eingestuft, dann musste ich in einen Hoffnungs-Lauf und da musste ich gegen den damaligen kanadischen Weltmeister antreten. Habe mich aber geschlagen, bin weitergekommen im Turnier. Ich bin im Turnier geblieben, aber durch diesen dummen Umstand, dass ich verloren hatte den ersten Lauf, bin ich im Viertelfinale auf den späteren Olympiasieger aus der DDR getroffen. Und da habe ich leider knapp verloren zweimal und so war es mir verwehrt, um eine olympische Medaille zu fahren.

So gab es kein Edelmetall für Frank Weber in Seoul. Am Ende der Spiele ist Weber Siebter geworden. Auf den nächsten Titel brauchte er jedoch nicht lange zu warten. Im Jahr 1989 wird Frank Weber Deutscher Meister im Tandem und im Einzelsprint. Nach ausbleibenden Erfolgen im Jahr darauf beendet Frank Weber 1990 schließlich seine Karriere im Alter von 27 Jahren. Die Entscheidung, sagt er, kam quasi von heute auf morgen. Als Sponsor und als Fernsehzuschauer ist Frank Weber dem Radsport jedoch bis heute verbunden geblieben. Und an die Radrennbahn in Bielefeld erinnert er sich gerne.

Lange Jahre habe ich ja auf der Radrennbahn trainiert. Interessant war, ich habe oft trainiert, wenn Arminia Bielefeld da auch trainiert hat, die Bundesliga-Mannschaft. Und die Bälle flogen auffe Bahn und ich musste dann um die Bälle 'rumfahren, ja. Ich bin ja ein Kind der Radrennbahn, war mit neun Jahren glaube ich überhaupt das erste Mal drauf und fand ich ganz spannend, mit dem Fahrrad auf der Radrennbahn zu fahren. 333 m als Zementbahn hat den Charme, dass wir eine Fliegerbahn haben. Also eine weniger steile unten und dann kommt, wir sagen, die Steherbahn, wo der Knick dann kommt. Und die Bahn ist mit 48 Grad, das ist schon eine sehr steile Bahn. Also man muss schon

Steuern können und auch ein bisschen Mut aufbringen, um durch die Kurven da zu fahren. Das ist schon was Besonderes.

Aber mit besonderen Situationen wusste Frank Weber immer umzugehen - ein Schlüssel für den Erfolg.

Ich glaube ich war, so würde man sagen, eine coole Sau gewesen. Ich habe mich damit nicht so vom Kopf her belastet. Ich habe mich beschäftigt mit der Geschichte, wenn es dann so drei vier Stunden zum Wettkampf hin ging. Dann wurde ich fokussiert und habe mich dann damit intensiv beschäftigt. Aber bis dahin war ich doch relativ entspannt. Das ist heute noch so. Wenn man gewinnt, macht man viel richtig. Dann vergisst man auch die ganzen Schmerzen, die man vorher gehabt hat. (lacht) Und dann will man das wieder haben.

Das Ergebnis: 11-mal Deutscher Meister und eine gewonnene Weltmeisterschaft.

Das Interview führten Hannes und Lena Westermann; Transkription von Melina Westermann.

© Förderverein Radrennbahn Bielefeld e.V.